

F. K. 87. 12

XIV

Hiobisches

V, 25

Zc
2467

Blaubens-Bekantniß /

Womit
sich in Noth und Todt getröstet

Die weyland Wohlgebohrne Frau /

Frau Hedwig Sibylla /

gebohrne von Wolffersdorffin /

Des
Wohlgebohrnen Herrn /

Herrn Georg Rudolphs

von Groszig /

Der Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen etc.
Hochbestalltem Obristen zu Fuß / und Commendanten über
die Guarnison der Stadt Leipzig etc.

Ehe-Bemahlin /

Da sie nach Gottes allein weisen Rath zu Schöna am 3. Sept.
des 1690. Jahrs hochselig verschieden / und hernach den 7. ejusdem mit
Christ-Adel. Ceremonien in der Kirche daselbst
benigeset worden /

In einer einfältigen Traur- und Gedächtniß-Predigt den
1. Octob. aus dem 19. Cap. vers. 25. 26. 27. Ich weiß / daß
mein Erlöser lebet / etc.

erwogen /
und nachmahls auff Begehren zum Druck befördert
von

Andreas Rosenhayn / Pfarrer zu Kösa.



L G J P Z J G /
Gedruckt bey Johann Kölern / 1691.



X 2054974



Dem
Wohlgebohrnen Herrn
Herrn Georg Rudolph von Groszigk/

Dero Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen etc.
Hochbestalltem Obristen zu Fuß/und Commendanten über die Guarnison
der Stadt Leipzig ic.

Hochbetrübtten Herrn Wittber.

Wie auch

Dem Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn Otto Heinrichen/

Reichs-Grafen zu Solms/ Herrn zu Münzenberg/ Wildenfels/
Sonnwalda/ Paruth und Pouch/

und

Dero Hoch-Gräflichen Gemahlin.

So wohl

Dem Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn Heinrich Gustavius

von Harras auff Schmarnstädt/

Und

Dero Hoch-Adel. Gemahlin.

Dann/

Dem Wohlgebohrnen Fräulein/

Fräulein Hedwig Helena/

als hinterlassenen Fräulein

Tochter

Und sämbtlichen hohen Anverwandten/

Meinen allerseits respective gnädigen Collatorn und hoch-vermögenden
Patronen/ wie auch Patroninnen und

Gönnerinnen/

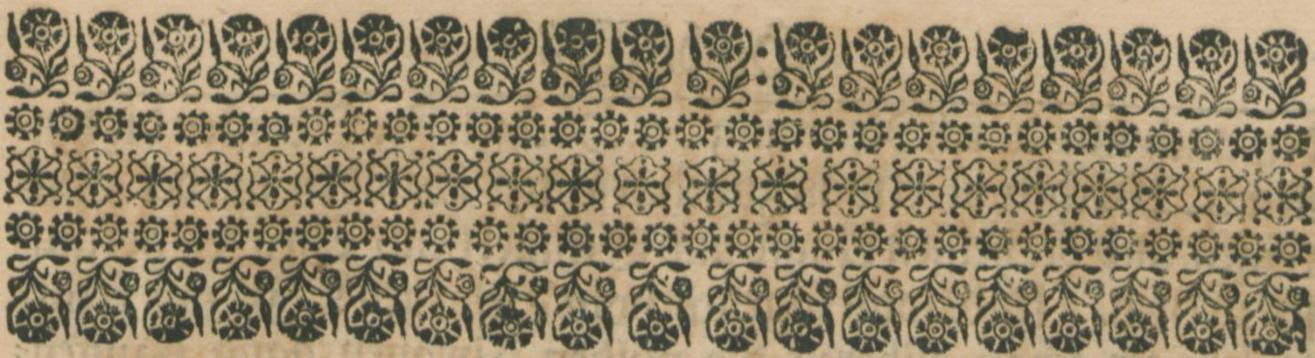
Wünsche Gottes Gnade/ Trost und Gedult durch Jesum

Christum/ und übergebe auff dero Befehlen in tieffster Demuth

zu letzt-schuldigem Ehren-Gedächtniß diese einfältige
geringfügige Arbeit

A. R. P. R.





Die Gnade Gottes des Vaters / der da läset sterben die Menschen; Die Liebe seines Sohnes Jesu Christi / der da ist die Auferstehung und das Leben; Und die trostreiche Gemeinschaft Gottes des Heil. Geistes / der da ist der höchste Tröster in aller Noth / sey mit Euch betrübten und bekümmerten Herzen in aller Traurigkeit / und verbleibe bey Euch allen / iezo und in alle Ewigkeit! Amen.

Sinn dorten / Hochbetrübte und sonst Gottgeliebte / der Römische Kaiser Claudius Nero ein Blut-Urtheil / darinnen einer zum Todt verdammet war / nach Gewohnheit unterschreiben solte / so sagte er frey und öffentlich heraus: O daß ich nicht schreiben könnte! In-

Acer. Philolog. hist. 27. Cent. 1.

dem ich anezo / als ein benachtbarter Priester / bin erfordert worden / eine Christl. Trauer- und Gedächtnis-Predigt an dieser heiligen Stelle zu halten / der weyland Wohlgebohrnen Frauen / Frauen Hedwig Sibyllen / gebohrnen von Wolffersdorffin / des Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Georg Rudolphs von Grossigk / dero Churfl. Durchl. zu Sachsen 2c. hochbestallten Obristen zu Fuß / und Commendanten über die Guarnison der Stadt Leipzig 2c. liebgewesenen / ach leyder! gewesenen Gemahlin / welche Gott nach seinem heiligen Rath und Willen jüngsthin am 3. Sept. durch einen sanfft-seligen Todt von diesem Jammerthal abgefördert / und der Seelen nach in das ewige himlische Freudenleben versetzt / aber dem Leibe nach folgenden Sonntag darauff / war der 7. ejusdem / allhier in diesem Gottes-Haus ist beygesetzt worden; So wird mirs verhoffentlich niemand verargen / wenn ich ietztgedachtem Kaiser seine Wort abborge / und / wiewohl in etwas verändert / öffentlich ausruffe: O daß ich iezo nicht predigen dürffte! Denn da besorge ich mich / ich werde bey denen sämtl. hohen Leydtragenden

Hiobisches

den auch nur durch Nennung der Hochsel. Fr. O bristen die bin-
 nen 4. Wochen in etwas zugeharschten Wunden wieder auff-
 reissen/und die heissen Angst-und Schmerzens-Thränen herauf-
 ser pressen. Und/was sage ich vom Besorgen? Ist mir recht/
 so sehe ich schon allbereit die milden Thränen ganz hauffen-
 weiß über die erblaßten Wangen herab fließen/und auff die Erde
 fallen? Ist mir recht/so höre ich lauter Ach und Weh! lauter
 Angst-Wort in meinen Ohren erschallen? Da klaget ihr herz-
 liebster Ehe-Herr und Ehegenosß: Ach meine Freude ist mir in
 ein Trauren verkehret worden! Syr. 26. Ach! die Liebe meines
 Herzens ist mir zerbrochen! Gen. 2. Ach! der Weinstock meines
 Hauses ist verdorret und umbgefallen Psal. 128. Ach! ich bin
 meiner Augen-Lust beraubet worden durch eine Plage! Ezech.
 Ezech. 24, 16. 24. Ach! die Sonne ist mir am hellen Mittag untergangen!
 Thren. 5, 16 Ach! die Krone meines Hauptes ist abgefallen! Thren. 5. Ach!
 du speisest mich mit Thränen-Brod/und tränckest mich mit groß-
 sen Maß voll Thränen. Psal. 80. Da klagen die Frau und Fräu-
 lein Töchter: Der Herr hat unsere Freude in Trauren verkeh-
 ret/und wir sind betrübt Mutterlose Wänsen worden. Esa. 49.
 Esa. 49, 15. Da klaget die ganze Hoch-Adliche Freundschaft: Unsers Her-
 zens Freude hat nun ein Ende/ unser Reichen ist in ein Weheklag-
 gen verkehret / die Krone unsers Hauptes ist abgefallen/ O Weh/
 daß wir so gesündigt haben / darumb ist auch unser Herz be-
 trübt/ und unsere Augen sind finster worden. Thren. 5. Und wer
 wil doch wohl uns und allen ihren Bedienten das Klagen ver-
 wehren? Wenn vor Zeiten bey dem Volck Gottes eine vorneh-
 me Person Todes verblichen / so haben sie eine erbärmliche Tod-
 ten-Klage über sie geführet / und öffentlich ausgeruffen: Ach
 Thren. 5, 15. 16 17. Bruder! Ach Schwester! Ach Herr! Ach Edler! Jer. 22. Was
 nun bey den Israeliten gebräuchlich gewesen/das thun wir Chri-
 sten bis auf den heutigen Tag/denn wir sind nicht nach Art der
 Thracier/als welche die Todten lachend begraben/ sondern wir/
 als Christen/weinen/heulen und klagen über unsere Todten/nach
 Jer. 22, 18. Pauli Bermahnung: Weinet mit den Weinenden. Rom. 12.
 Rom. 12, 15. Und des Hauslehrers Syrachs: Mein Kind/wenn einer stirbet/
 so beweine ihn und beklage ihn/ als sey dir groß Leyd geschehen/
 und verhülle seinen Leib gebühlicher Weise/und bestatte ihn ehr-
 lich zum Grabe. Du solt bitterlich weinen und herzlich be-
 trübt seyn/und Leyde tragen/darnach er gewesen ist. Syr. 38. Je-
 dennoch aber so muß auch Maß darinnen gehalten werden.
 Wir dürffen nicht klagen/als wie die Heyden/die keine Hoffnung
 haben; sondern als Christen/die aus der Noth durch den Todt
 zu

Glaubens-Bekantnis.

zu Gott ins ewige himlische Freuden-Leben eingehen. Darnenhero so wird auch hochgedachter Herr Obrister / als ein von Jugend auff in Creuz und Unglück recht geübter Ritter / sich in seinem höchstbetrübtten Witberstande gedultig unter die gewaltige Hand Gottes werffen / und mit Micha sagen: Ich wil des Herrn Zorn tragen / denn ich habe wider Ihn gesündigt / bis Er meine Sache ausführe / und mir Recht schaffe / Er wird mich ans Liecht bringen / daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Mich. 7. Ja es werden alle hochbetrübtte Leydtragende sich mit dem standhaftten Hiob erklären: Der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen / der Nahme des HERRN sey gelobet! Absonderlich / da sie wissen / daß die Hochsel. Frau Obristen dermahleinsten am jüngsten Tag durch ihren Erlöser Christum IESUM soll wiederumb aufferwecket / und mit ihnen allerseits ins ewige Freuden-Leben eingeführet werden / wie ihr schönes Glaubens-Bekantnis / welches sie auff ihrem Todtbette in Bensenn aller Anwesenden ablegete / zur Gnüge bezeuget. Ich / sagte sie / ich weiß / daß mein Erlöser lebet zc. Welche Wort wir denn der Hochselig-Verstorbenen zum unsterblichen Nachruhm / denen sämtlichen hohen Leydtragenden zu sonderbahren Trost und Erquickung / uns aber allen zur seligen Erbauung in der Furcht des HERRN abhandeln wollen. Wir bitten aber den Gott alles Trosts / daß Er uns erfüllen wolle mit allerley Trost / durch IESUM / den höchsten Tröster / in dessen Namen wir mit einander bethen ein gläubiges und andächtiges Vater Unser.

Leichen-Text.

Hiob. 19. v. 25. 26. 27.

Aber Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / und Er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleische **S****E****E** sehen. **B** **D**en

Denselben werde ich mir sehen / und
meine Augen werden Ihn schauen /
und kein Frembder.

Lingang.

Ezech. 24.
16.



Lyra in h l.

Glaff. Rhet.
Sacr. Tr. 1.
c. 4. p. 192.

Geschickliche Donner-Wort sind es /
welche / Hochbetrübte und sonst GOTT geliebte /
GOTT der HERR dorten zu dem Propheten
Ezechiel saget: Siehe / Ich wil dir deiner
Augen Lust nehmen durch eine Plage / aber du
solt nicht klagen noch weinen / noch eine Thränen
lassen. Heimlich magstu seuffzen / aber
keine Todten-Klage führen. O der harten / O der gewal-
tigen Sentenz! So manches Wort / so mancher Pfeil ins Herz.
Ich / lautet es / wil dir deiner Augen Lust nehmen.
Das ist ja gewiß und warhafftig ein wunderlicher Proceß.
welchen der barmherzige Vater mit seinen lieben Kindern hie-
nieden auf Erden anzustellen pfleget. Den einen tödtet / den
andern verwundet Er / und wiederumb einem andern nimt er sei-
ner Augen Lust. Ach grosser Verlust / wenn der Augen Lust
verlohren wird! Verlohren / nicht ein Gold-oder Perlen-Schatz /
sondern ein Ehe-Schatz; Verlohren / nicht ein Haar vom Haupte /
sondern ein Aug-Äpfel; Verlohren nicht eine bittere Zipora,
sondern der Augen Lust / ein Weib / so höher und mehr zu lieben /
als alles Gold und Silber auff Erden / wie es Lyra recht über-
setzet. Eine Herzens-Lust / ihres Mannes Labsal und Erqui-
ckung / ihres Mannes Trost und Ergözung / wie es das Wörtlein
in der Grund-Sprache mit sich bringet. Und dennoch spricht
GOTT der HERR hier zu dem Propheten Ezechiel: Ich wil
dir deiner Augen Lust nehmen. Warlich / diese Wort
werden dem Propheten wie ein rechter Donnerschlag und wie
ein glühender Spieß durchs Herz gedrungen seyn. Denn so
groß vorhin die Lust / so groß war auch hernach der Verlust.
Absonderlich / da sich GOTT der HERR feindselig gegen ihr an-
stellet. Ich wil nehmen / spricht Er. Der grausamen Fein-
de Gewohnheit ist Rauben / Morden / Erwürgen / Umbbringen /
Weiber

Glaubens-Bekantnis.

Weiber und Kinder wegnehmen und wegschleppen / und solche weise nimt hier der fromme / gütige und barmherzige GOTT auch an sich. Denn / ein frommes tugendhaftes und gottseliges Weib tödten / ist nichts anders / als dem Manne das Herz spalten / seine Bestung umbwerffen / seinen Zaun niederreißen / ihm das Leben verkürzen / den Himmel ohne Sonne und den Leuchter ohne Licht machen. Dannenhero so sollen auch die alten Hebræer zu sagen pflegen / wenn einem Mann das erste Weib stürbe / so sey es eben so viel / als wenn sein Haus zerstöhret und die ganze Welt verdunkelt würde. Solch eine Augenlust verlihren / muß warlich wehe thun / was herzet / das schmerzet / was liebet / das betrübet ; was erfreuet / das bereuet. Absonderlich / wenn es geschicht durch eine Plage / oder sonsten durch einen plötzlichen / unvermutheten und unverhofften Zufall / den man sich im geringsten nicht eingebildet noch versehen hätte. Ich wil dir deiner Augen Lust nehmen durch eine Plage / spricht GOTT der HERR. Das ist abermahls ein hartes Wort / denn die gelehrten Ausleger Heiliger Göttlicher Schrift halten dafür / es sey geschehen entweder durch einen Steckfluß / oder durch einen gelinden Schlag / oder durch ein hitzig Fieber / oder durch eine Pestilenz. Dem sey wie ihm wolle / so lehret uns doch der Ausgang / daß es eine tödtliche Plage gewesen / denn der Prophet spricht selbstn davon: Da ich des Morgens früh zum Bolet redet / starb mir zu Abend mein Weib. Gar weißlich ist's geredet / es mag's auch geredet haben / wer da wolle / es sey nur eine Strasse / welche uns in diese Eitelkeit einführet / aber unzehlig viel Wege / welche uns wieder zur Todes-Pforten leiteten. Ist sehr wohl geredet. Denn es muß sich öffters wunderlich mit einem Menschen schicken / wenn er das von GOTT gesteckte Ziel erreicher / und die Sand-Uhr seines Lebens ausgelauffen ist. Jedennoch / wer kan wider Gott? Der GOTT / der hier spricht: Ich wil nehmen / der hat das jus necis & vitæ, der hat die Macht wieder zu nehmen / was er gegeben hat / der kan allein tödten und lebendig machen. Drumb so drücke nur ein iedweder mit dem Hiob seinen Mund in Staub und sage: der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen! Noch härter aber ist's / daß GOTT hinzu thut: **Du solt nicht klagen.** Ach frommer GOTT / was vor ein hartes forderstu doch von deinem Knechte? Er soll nicht klagen. Das menschliche Herz / ob es wohl mitten im Leibe sein Lager hat / so soll es doch ie und allezeit die eine Spitze nach der lincken Seiten rich-

Sanhedr. f. 22. col. 1.

verf. 18.

Hiob. 1, 21.



Sichtners
parent. p.
235.

Picinellus
in mundo
Symbol. p.
r. l. 12. c. 7.
pag. 677.

Syr. 38, 17.

1. Theff. 4,
13.

2. Tim. 4,
18.

ten / und soll dieses nach eslicher Physicorum Meynung daher kommen / als Gott der Herr die Eva aus Adams Liebe erschaffen / so habe sich das Herz gleichsam umbgesehen / und zugeschauet / wo doch Gott der Herr diese Liebe hinthun werde; Ja es sehe noch heut zu Tag auf die lincke Seite / und könne es vor Liebe nicht vergessen. Wir lassen dieses an seinem Ort beruhen / und sagen / daß Eheleute einander rechtschaffen sollen einen und meinen / es soll nach des hochlöblichen Kaisers Augusti Wahlspruch heissen: meum cor, tuum cor, cor unum, mein Herz / dein Herz / ein Herz. Verhält sichs aber so / daß Ehegatten einander recht lieb haben / o was für gewaltige Herzensstöße muß es doch geben / wenn sie von einander sollen? Und dennoch sagt Gott der Herr: Du solst nicht klagen noch weinen. Ja / liebster Gott / wer es nur lassen könnte? Denn / wo Wunden sind / da ist Blut. Von dem Diamanten schreiben die Naturkündiger / daß er durch keine Macht könne zer schlagen werden / geschehe es aber ja endlich / so zerspringe er in so viel 1000. Stücken / daß man sie nimmermehr zehlen könne. Ist gewiß ein artig Bild treuverbundener Ehe-Herzen / welche nicht von schwerem Kreuz und Unglück können und mögen zerschmettert und getrennet werden / schlägt aber der Todt mit seinem grossen Hammer drein / so kan es nicht anders folgen / einem Theil / es sey Mann oder Weib / muß das Herz in 1000. Stücken zerspringen / und dennoch sagt Gott abermahl: Du solt keine Thränen lassen. O wunderbahres Ansinnen! Höret doch / der Prophet soll nicht klagen / nicht weinen / er soll keine Thränen lassen; Will denn Gott der Herr etwa denen Stoickern das Wort hier reden / die den Menschen die Thränen verwehren wollen? Wil er sie zu Stein und Eisen machen / daß sie die harten Schläge nicht fühlen sollen? dienen doch die Thränen öffters darzu / daß sie das Herz erleichtern / das Gemüth erquickten / und die Traurigen trösten? Soll denn der weise Zucht- und Hauslehrer Syrach nicht mehr gelten / da er spricht: du solt über einen Todten bitterlich weinen und herzlich betrübt seyn / und Leyde tragen? Ach nein / das wil unser Gott durchaus nicht haben / sondern wenn Er hier saget: Du solt keine Thränen lassen / so wil er das ungedultige Murren / und das übermäßige Trauren verbiethen / daß wir Menschen nicht sollen weinen und weheklagen wie Henden / die keine Hoffnung haben; Sondern wir sollen unsern Glauben und Hoffnung setzen auff Ihn / Er werde und uns einig und allein erlösen von allem Ubel / und aushelffen

Glaubens-Bekantniß.

zu seinem himmlischen Reich. Allein fragstu/ L. M. wo bleibet denn die ehel. Liebe? wo kömmt denn her die Kühlung des Herzens? Höhre doch/was GOTT ferner zu dem Propheten spricht: Heimlich magstu seuffzen. Nun/ der Himmel sey gerühmet und gepreiset/ der den Frommen noch Kühlung in der Hitze und Labsal in der Trübsal gönnet! Heimlich magstu seuffzen/ spricht GOTT der HERR. Ja heimlich/ auff daß es die spöttische und höhnische Welt nicht hören möge/und sagen: Da/da/ das sehen wir gerne! darbey aber soltu keine Todten-Klage führen. Es war bey den Jüden gebräuchlich/ daß sie gewisse Klage-Weiber bestellen lieffen/ wenn jemand von ihnen gestorben war/ welche denn bey der Leichen Klagen/ heulen/ sich die Haar ausrauffen/ oder sich gar mit Messern ritzen mußten/ um dadurch die Vorbengehenden zum Mitleyden zu bewegen; Allein wir Christen bedürffen dieses nicht/ daß wir über den Abschied frommer Seelen eine solche Trauer-Klage führen/ denn sie sind nicht todt/ sondern sie leben in GOTT; sie sind nicht gestorben/ sondern sie schweben in der aller süßesten Freude/ in der Freude/ die kein Aug gesehen/ kein Ohr gehöret/ und in keines Menschen Herz kommen ist/ GOTT aber hat sie bereitet denen/ die Ihn lieben/ 1. Cor. 2.

Aug. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

B.D. Quenstädt 1. c. pag. 125.

1. Cor. 2, 9
Esa. 64, 4.

Gen. 19, 18.
Gen. 31, 14.

Ruth. 1, 8.

Nun eben dergleichen harte und erschreckliche Donnerwort hat auch von Göttlicher Majestät hören müssen hochgedachter Herr Obrister/ welchen auch GOTT der HERR nach seinem allzeit heiligen Rath und Willen durch eine Plage/ durch einen unvermutheten und unverhofften Zufall / durch ein hitziges Fieber seiner Augen Lust/ seine Herzens-Lust/ seine Haus-Lust von der Seiten hinweg gerissen hat. Was aber zu thun? was anzufangen? frage ich billich die sämtlichen hohen Anverwandten. Denn ich höre nochmahl beklagen den hochbetrübten Herrn Wittber seine holdselige Rahel/ die Ihn so inbrünstig geliebet; Seine Herz-fromme Leam, die es mit Ihm so trefflich gut gemeinet; Seine gehorsame Saram, die Ihm demüthig auffgewartet; Seine keusche Rebeccam, welche Ihn allezeit zu allen guten ermahnet hat. Ich höre die HochGräffliche Frau/ wie auch Fräulein Töchter beweinen ihre sorgfältige Naëmi, welche sich weder Hagel noch Schlossen/ weder Schnee noch Regen / weder saufende noch braufende Sturmwinde / Ihnen recht wohl vorzustehen/ sich auffhalten lassen; sondern hat alle Verdrießlichkeiten ihnen zu gut über sich genommen. Ja ich sehe von den hohen Anverwandten rechte heisse Thränen fallen über dero aufrichtige und redliche Joseba,

G (2.Reg.

her
er
ge
de;
es
be
nen
usti
ein
at
ns
nd
ch
nn/
ben
gen
viel
ge
cht
et
em
eil/
er
ne
ch/
nen
as
ol
ten
ers
nd
eh
nen
ode
en/
n/
us
he
vir
de
ien
zu

Hiobisches

2. Reg. 11, 2 (2. Reg 11.) welche es mit jedermann unter ihnen recht schwesterlich gemeinet hat. Endlichen so höre ich alle ihre Bediente be-
 Act. 16, 14. seuffzen und beklagen ihre gutthätige Lydiam, (Act. 16.) Ihre
 August. betende Monicam, und ihre Gottliebende Loidem (2. Tim. 1.)
 Tom. 1. Was aber anzufangen? was zu machen? frage ich sie noch ein-
 Confess. mahl? Wollen wir wider Gott murren? oder wollen wir
 c. II. pag. 34. mit Ihm rechten? glaubets/ alles was wir thun das ist verge-
 2. Tim. 1, 5. bens. Denn Gott der Herr hat sie uns selbst genommen.
 Nun ist ja Gott ein allmächtiger Nehmer/ dem niemand etwas
 auffhalten kan. Gott ist ein allweiser Nehmer/ den niemand meis-
 stern darff. Gott ist auch ein gerechter Nehmer/ der da wieder
 nimmeth/ was Er gegeben/ oder vielmehr geliebet hat. Dan-
 nenhero so lasset uns unsere Seelen mit Gedult fassen/ und mit
 Eli sagen: Er ist der Herr/ Er thue was Ihm wohlgefällt/
 1. Sam. 3. Zumahl da wir wissen/ daß Sie ihren Erlöser Chri-
 7. Sam. 3, 18. stum Jesum hier in der Welt mit geistlichen Glaubens-Augen
 angesehen/ auch sich versichert/ sie werde Ihn vermahlensten am
 jüngsten Tag mit leiblichen Augen anschauen/ allermassen Sie
 diesen ihren Glaubens-Trost uns gnugsam zu verstehen giebet
 im verlesenen ihren Leib- und Leichen-Spruch: Ich weiß/
 daß mein Erlöser lebet &c. Welches auch derjenige ist/
 den Sie in ihren gesunden Tagen gerne gebetet/ auff ihrem La-
 ger bis in den Todt sich darmit getröstet/ und/ daß solcher bey
 ihrer Trauer- und Gedächtniß-Predigt möchte erkläret wer-
 den/ mir auffgetragen und anbefohlen. Wann dann der hoch-
 sel. Frauen Obristen und Ihrer ganzen Hoch-Adel. Familia
 wegen vieler von Jugend auff bis hieher genossenen Wohlthaten
 ich hoch verbunden bin/ auch der Herr Magister, als Pastor or-
 dinarius hiesiges Orths/ mein werther Nachbar und Schwa-
 ger/ wohl damit zufrieden ist/ daß mir solche Berrichtung auff-
 getragen worden; als will dem letztern Begehren und Verlan-
 gen der hochsel. Frauen nach den Gaben/ die Gott darreichen
 wird/ ein Genüge zu thun/ zum verlesenen Leichen-Text mich
 wendende vorstellen: Das schöne Glaubens-Bekant-
 niß der weggenommenen Augen-Lust/ darbey wir Ach-
 tung zugeben:

1. Auff den Grund/
2. Auff den Inhalt/
3. Auff den Nutzen.

Du aber/ Heil. Gott/ segne unsere Arbeit/ damit alles gereiche dir
 zu Ehren/ uns aber zum Trost und Erbauung! Amen.

Tractatio.

Glaubens-Bekantnis.

Tractatio.

Sinn der hocheleuchtete Apostel Paulus sein Glaubens-Bekantnis so wohl von Gott als von der Auferstehung der Todten an Tag legen wil/spricht Er: Ich weiß/2. Tim. 1, 12. an welchen ich glaube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Beylage bewahren / bis an jenen Tag / 2. Tim. 1. Eben dergleichen hören wir auch von Hiob in unserm Leichen-Sprüchlein / darinnen wir sehen das schöne Glaubens-Bekantnis der weggenommenen Augen-Lust / darben wir achtung zu geben:

I. Auf den Grund seines Glaubens.

Son solchem redet Hiob also: Aber ich weiß / daß mein Erlöser lebet. Womit er uns zurück weist auff die Zeit / wenn er solch sein Glaubens-Bekantnis gestellet / nicht in Glück und Wohlstand / da er alles vollauff hatte / da er hatte seine 7000. Schaaf / seine 500. Joch Ochsen / seine 500. Eselin / seine 3000. Camehl und seine 10. Kinder; Sondern in seinem elenden und erbärmlichen Zustand / da ihm alle seine Kinder erschlagen / all sein Haab und Gut von Feinden geraubet / und er selbst von hitzigen Blattern überfallen in der Aschen saß / ja / da er selbst von seinem Weibe und gottlosen Feinden verspottet und verlästert ward / da machte sich Hiob in der Aschen starck / nicht anders / als wie etwader todtkrancke Erzwater Jacob sich auff seinem Sieches-Bette starck machte / und sprach: Was plaget ihr doch meine Seele und peiniget mich mit Worten? Ihr habt mich nun zehen mahl gehöhnet / und schämet euch nicht / daß ihr mich also umbtreibet / erbarmet euch mein / erbarmet euch mein / ihr Freunde / denn die Hand Gottes hat mich gerühret. Ach daß meine Reden geschriben würden / ach daß sie in ein Buch gestellet würden / mit eisern Griffel auff Bley / und zu ewigen Gedächtnis in einen Fels gehauen würden! Und darauff folgen nun gleich unsere Text-Worte: Vaani, spricht er: Aber ich weiß / daß mein Erlöser lebet. Setzet also das Centner-Wörtlein aber all seinem ausgestandenen Unglück entgegen / und gründet sich

Hiobisches

einsig und allein in wahren Glauben auff seinen Erlöser Christum Jesum. Darbey wir anzusehen seinen Glauben

1. als einen erleuchteten Glauben. Ich weiß; als wolt er sagen: Ich bin kein Ignorant, kein Null-Bruder/ kein alberer Simpliciste/ kein Atheist; sondern ich weiß an wen ich gläube/ ob ihr gleich/ ihr meine untreuen Freunde / und fürnehmlich du Bildad von Suah/ mich in einem bösen Verdacht habet/ und woltet lieber gar einen Heuchler aus mir machen/ als der ich nicht rechtschaffene Erkantniß von meinem Gott und Erlöser haben solte/ so weiß ichs doch/ ihr möget mir zu trauen/ was ihr wollet. Sonsten erhellet aus seinem Buche hin und wieder/ daß Hiob ein fürtrefflicher Naturkundiger gewesen/ daher dürffte mancher auff die Gedancken gerathen/ er hätte sich Tag und Nacht den Kopff darüber zerbrochen/ wie er etwahinter den Lapidem Philosophicum kommen/ oder wie er sonsten in einem Bergwercke eine neue Silber- und Gold-Adler angeben möchte / umb dadurch sich vom Mangel und Bedürfftigkeit zu befreyen; Aber nein/ von einer solchen Wissenschaft redet hier Hiob im geringsten nicht/ sondern er hält vielmehr mit Paulo dafür/ daß er nichts wisse ohne seinen Goel, ohne seinen Jesum den gecreuzigten. Dieses ist die rechte Wissenschaft und Erkantniß des erleuchteten Glaubens/ durch diese kan man einsig und allein den Himmel und die ewige Seligkeit erlangen/ denn das ist das ewige Leben/ daß sie dich/ Vater/ daß du allein wahrer Gott bist/ und den du gesand hast/ Jesum Christum erkennen/ Joh. 17. Weg derowegen mit dem albern und thummen Köhler-Glauben im Pabstthumb/ da ein Ignorante sagt: Ich gläube was die Kirche gläubt. Weg mit einem solchen fide implicita, mit einem solchen eingewickelten Kinder- und Narren-Glauben; Hiob sagt: Ich weiß. Ist eben das/ was Paulus droben sagte: Ich weiß/ an wen ich gläube.

1. Cor. 2, 2.

Joh. 17, 3.

Joh. de Pi-

neda Com-

ment. in

h. l.

Joh. de Pi-

neda Com-

ment. in

h. l.

2. Als einen beypflichtenden Glauben. Ich weiß/ spricht Hiob. Jadathi, stehet in der Hebräischen Grund-sprach/ welches Scientiam indubitatum, eine unzweifelhafte Wissenschaft bedeutet / die einen durchaus nicht triegen kan/ wie es auch also der gelehrte Jesuit Pineda erkläret hat / wenn er spricht: Verbum hoc originale sciendi aut cognoscendi omnem dubitationem excludit, & affert quandam atque firmam mentis adhæsiõnem ad rem satis superque exploratam, d. i. das Hebräische Grund-Wort schliesset allen Zweifel aus/ und

Glaubens-Bekantnis.

und bringet mit sich eine gewisse und feste Beypflichtung desjenigen Dinges/dessen man gnugsamist kundig worden. Und also wirds gebraucht Gen. 15. da Gott zu Abraham sagte: Das Gen. 15, 13.
soltu wissen/das dein Saame wird frembde seyn in einem Lande/
das nicht sein ist/d. i. du solt es gewiß und unzweiffentlich gläuben/
(confer Gen. 22, 12. c. 48, 19. Psal. 138, 2. 143, 3.) Überdieß/so wird
die unzweiffelhafte Wissenschaft desto mehr bekräftiget durch
das Pronomen Ani, Ich / Ich weiß. Ich weiß es so gewiß/
als wenn ichs mit meinen Augen gesehen/mit meinen Ohren ge-
höret hätte. Es ist bey mir ganz im geringsten kein Zweifel
und Wancelmuth/sondern ich weiß/und bin gewiß/das die gött-
lichen Verheissungen/welche ich aus dem Munde der erleuchte-
ten Patriarchen und Altväter gehöret habe / gewiß und war-
hafftig werden erfüllet werden. Gleich als ob er mit Paulo sa-
gen wolte: Das ist ie gewißlich wahr / und ein theuer werthes
Wort/das **IESUS** Christus kommen ist in die Welt/die Sün-
der selig zu machen. 1. Tim. 1, 13.
Und dieser Beyfall und Beypflich-
tung gehöret auch mit zum Glauben/dam an Gott und seinem
Wort Glauben beymisset/und sie für gewiß und warhafftig hält/
sonsten auffer dieser Beypflichtung ist der Glaube kein Glaube/
doch gehöret solche allein nicht zum seligmachenden Glauben/
massen die Teufel in der Höllen also gläuben und erzittern. Jac. 2, 19.
Sehen demnach solchen Glauben auch an:

3. Als einen ergreifenden und festhaltenden
Glauben. Ich weiß/spricht Hiob/nicht das ein Erlöser lebet/
sondern das mein Erlöser lebet. O des herrlichen Wortes:
Mein Erlöser! denn das ist eben die Art eines rechten wah-
ren Glaubens/der reisset/nimmt und ziehet zu sich Christum mit
seinem ganzen Verdienst/ Er hält sich so feste an Christum / als
wie einer/der im Wasser ersauffen will/sich anhält an die Hand
dessen/der da kömmt ihn zu erlösen/und läßt ihn nicht wieder fah-
ren/ehe müste dieser ins Wasser stürzen/ehe ihn jener solte loß las-
sen/ Er hält und hänget sich so fest an **IESUM**/ als wie ein Kind/
das die Mutter nicht lassen will/ sich feste an der Mutter Brüste
anklammert/biß es der Milch geneust. Er schleust sich so feste in
IESUM/ das er gleich einem zarten Pfropff-Reiß ganz und gar
in seinem **IESU** verwämmert und verwächst. Und eben durch
solchen ergreifenden und festhaltenden Glauben erlanget ein
Glaubiger alles/was sein **IESUS** erworben und gewonnen hat.
Er erlanget Friede mit Gott / Friede für der Welt/ Friede für
dem

Bernhard.
Serm. 3. in
circumcis.

Gal. 2, 20.

dem Satan/Friede in seinem selbst-eigenen Gewissen. Er erlangt Vergebung der Sünden und endlich die ewige Seligkeit/das er wohl mit Bernharde sagen kan: Totus mihi datus, totus in usus meos expensus est Jesus, mein Jesus ist mir ganz gegeben/mein Jesus ist mir ganz zu meinem Nutzen dargelegt. Dannhero so ist es nicht gnug/das man mit dem Thoma Aquinate, dem so genannten Doctore Seraphico, sage: Ich glaube alles/was geschrieben stehet in diesem Buch/nemlich in der H. Schrift. Es ist nicht gnug/das man mit den Papisten ins gemein saget: Ich glaube das GOTT ein barmherziger GOTT ist / das er die Sünde vergiebt/ &c. Sondern das rechte Glaubens-Wort muß hinzu kommen / es muß heißen: ich glaube/das auch GOTT mein gnädiger GOTT ist / das er mir meine Sünde vergiebet/das Jesus mein Erlöser / das er mich geliebet/ und das er sich selbst für mich dargegeben. Gal. 2. Wer so gläubet / der hat mit Hiob den recht ergreifenden und fest-anhaltenden Glauben.

Gal. 4, 4.

Joh. 8, 58.

4. Als einen recht selig-ergrieffenen Glauben. Ich weiß/das mein Erlöser lebet/spricht Hiob. Sind wenige/aber sehr nachdenckliche Wort. Es sind Wort voller Augen/denn mit diesem beglaubet und bekennet Hiob öffentlich/das der damahls noch zukünftige/iezo aber im Fleisch geoffenbarte Messias nicht nur solte wahrer Mensch/sondern auch wahrer GOTT seyn / und zwar so wird seine Gottheit bestärcket dadurch / das Hiob spricht: Er lebe. Nun wissen wir ja wohl/das Christus dazumahl auff Erden nach seiner Menschheit nicht lebete / sondern es folgete erst solches nach Ausrechnung der Gelehrten 1700. Jahr hernach/und da die Zeit erfüllet ward. Gal. 4. Dannhero so kan dieses attributum, das Ihm Hiob beyleget/ von nichts anders / als der Göttlichen Natur verstanden werden / nach welcher er von Ewigkeit her gelebet hat/ wie Er selbst gegen die verruchten Juden bezeuget: Warlich / warlich ich sage euch/ ehe denn Abraham war/ bin ich. Joh. 8. Als wolt er sagen/ ich habe mein Wesen von Ewigkeit her/und bin gewesen/ ehe den Abraham im Leibe gebildet worden. Seine Menschheit aber wird bestätigt dadurch/das Ihn Hiob seinen Goel, seinen Erlöser nennet/welches Wort nicht nur heisset ein Bluts-Freund/der einem nahe mit Bluts-Freundschaft verwand ist; sondern es heisset auch ein Blut-Rächer/der seines entleibeten oder beleidigten Freundes Blut rächet. (confer Levit. 25, 25. Num. 35, 12. Ruth. 2, 20. &c.) Gleichwie nun weyland Adelige Lehnsfolger
schul-

Glaubens-Bekantnis.

schuldig waren ihres Vorfahren unschuldiges Blut zu rächen/
 wo sie nicht das Vehn verlehren wolten / vermöge ihrer Lehns-
 Rechte: Also hat auch Christus/ als unser Bluts-Freund und
 Bruder alle Schmach und Schande / so uns vom Teufel ange-
 than war/gerochen/ ihn erleget / und uns von seiner Gewalt er-
 löset/wie Er ihm gedrohet: Todt/ ich will dir ein Gift seyn/Höl-
 le/ ich will dir eine Pestilenz seyn. Hose. 13. Und nicht allein ge-
 drohet; sondern auch am Scharfren-und Ofter-Tag herrlich ver-
 richtet hat. Wolt ihr aber vorko ein Vorbild eines solchen
 Goels haben / so stellet euch nur für den einzigen Erb-Vater
 Abraham/denn als derselbe hörete / wie daß die Feinde seinen
 Bruder Loth sammt aller seiner Haabe geraubet und weggeföh-
 ret/ so enlet er ihnen nach/ und errettet seinen Bluts-Freund aus
 den Händen seiner Feinde/ und nahm ihnen alles wiederum ab.
 Gen. 14. Sehet / einen solchen Goel haben wir auch an Christo
 Jesu/dieser hat auch den höllischen Feinden nachgejagt/uns aus
 ihren Rachen gerissen und wieder zurücke geführt / daß also die
 Christliche Kirche nicht unbillig singet:

Hose. 13,14.

Gen. 14,16.

Jesus Christus Gottes Sohn
An unser statt ist kommen/
Und hat die Sünde abgethan/
Dadurch dem Todt genommen
All sein Recht und sein Gewalt/
Da bleibet nichts / denn Todes-Gestalt /
Den Stachel hat er verlohren.

Dieser Goel und mächtige Erlöser ist Hiobs und unserer hoch-
 sel. Frauen Obristen Glaubens-Grund gewesen / darauß sie sich
 in Noth und Todt/im Leben und Sterben ganz steif und fest ver-
 lassen haben. Wir schreiten aber fort/und geben Achtung

2. Auff den Innhalt seines Glaubens.

In den folgenden Worten beschreibet uns Hiob den Artickel
 von der Auferstehung der Todten/ wie sie geschehen wird

1. Gewiß und warhafftig. So spricht Er: Und Er
 wird mich hernach aus der Erden auferwecken. In
 seiner Sprache lautet es: Et novissimo super pulverem statu-
 rum, und er wird über/oder aus dem Staub als letzterer aufer-
 stehen. Piscator per Stationem intelligit triumphum seu vi-
 ctoriam ex hostibus, & per pulverem indigitat locum certami-
 nis

minis, hinc in glossis Biblicis, ita vertit: Er wird der letzte auff dem Staube stehen / d. i. Er wird das Feld behalten / wenn Er mit den Feinden streiten wird / mich zu erlösen. Heist also hier aus dem Staube auferstehen / so viel / als dem Todt entgehen / aus dem Grabe wieder lebendig hervor kommen / und als ein Überwinder auff dem Staube stehen. Zwar etliche unter denen Auslegern haben diese Wort verstehen wollen von des Hiobs elenden und mühseligen Zustand seines Lebens / da er zuvor im Staub und in der Aschen gefessen / so wird er nachmahls ganz hurtig und munter wiederumb aufstehen; Allein das Wort Jakum wird hier von nichts anders verstanden / als von der Veränderung seines Leibes / wie daß nemlich sein vermoderter / verweseter und verfauleter Leib gewiß werde von seinem Goel aus dem Staub auferwecket werden. Denn gleich wie sein Goel, macht er bey sich selbst diesen Schluß / werde nicht im Grabe bleiben / sondern als ein Überwinder auferstehen und auff den Staub treten: Also werde er auch auferstehen / hernachmahls / dermaleinsten am jüngsten Tage / und nebst Ihm auf den Staub treten. Daß aber der seel. Vater Lutherus das in der Grund-
□ 177 Sprache befindliche Wörtlein Jakum, auferstehen / gedolmetschet durch auferwecken / liegt nichts dran / es gilt alles gleich / ich mag sagen: ich werde hernachmahls aus dem Staub auferstehen; oder: Mein Goel wird mich hernach aus dem Staub auferwecken / und auferstehen heißen. Es gilt / wie gesagt / alles gleich / und mag dieses oder jenes geschehen / so stehet doch der Goel allzeit auf dem Staube / und wir mit Ihm / und heißet: das ist ie gewißlich wahr / sterben wir mit / so werden wir mit leben / duiden wir mit / so werden wir auch mit herrschen. 2. Tim. 2. Denn darzu ist ja Christus gestorben / und wieder auferstanden / und wieder lebendig worden / daß er über Todte und Lebendige ein HErr sey. Rom. 14. Gleich wie aber Hiob den Artickel von der Auferstehung der Todten ganz gewiß und warhafftig beschreibet / wie wir iezo gehöret haben: Ebener massen beschreibet er denselben ferner

2. Ganz und vollkommlich / wenn Er spricht: Und werde mit dieser meiner Haut umgeben werden. Nach des H. Geistes Sprache lautet es: Cutis mea post confessionem resurget, nachdem meine Haut von Würmern wird seyn durchbohret und durchschrotet / wird sie wieder auferstehen. Dazumahl befand sich zwar der gute Hiob in einem schlechten Zustande / wie er selbst furz vor unserm Text klaget: Mein Gebein hänget an meiner Haut und Fleisch / und kan meine Zähne mit

2. Tim. 2, 11.

Rom. 14, 9.

vers. 20.

Glaubens-Bekantniß.

mit der Haut nicht bedecken/ und zwar: Mein Fleisch ist um und umb wurmicht und löthigt/ meine Haut ist verschrumpffen und zunicht worden. Ist. Meine Haut über mir ist schwarz worden/ und meine Gebeine sind verdorret vor Hitze. Gewiß/ es war sein damahliger Zustand viel schlimmer / als derer schwarzen Mohren/ von welchen Mandelslo meldet/ daß sie in Guinea, und die Persen zu Laar und Gamron bey lebendigen Leibe von Würmern angebißen werden; Und dennoch sagt er hier / daß er mit dieser seiner schabichten/ verschrumpffenen/runzelichten und von Würmern durchfressenen Haut werde wieder umgeben werden. Hier möchte jemand sagen: das ist ja eine schlechte Vollkommenheit der Auferstehung/ wenn Hiob mit seiner garstigen und löcherichten Haut soll wieder auferstehen? Allein hier ist zu wissen/ daß er nur rede de Substantia, nicht aber de qualitate, nur von dem Wesen seiner Haut/ nicht aber von deroselben Beschaffenheit/ denn er glaubte/ daß/ so garstig und unflätig sie aniesz sey/ so schön und herrlich würde sie dermahleinsten werden/ zumahlen die Auferstehung der Todten auch geschehen werde:

Hiob. 7, 6.
Hiob. 30,
30,
Mandelslo
Ost. Ind.
Kelsch. T.
2. c. 6. p. 19.
Olear. Itin.
Perf. p. 4.
Ep 44.

3. **Schön und herrlich:** Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / spricht Hiob. Da er denn durch das Wörtlein darnach keines weg die Auferstehung Jesu Christi verstehet / wie esliche träumen/ als ob Hiob auch würde seyn unter denen Heiligen/ die mit Christo auferstanden/ in die heilige Stadt gegangen und vielen erschienen; sondern er verstehet dadurch den jüngsten Tag/ welcher seyn wird ein Tag der allgemeinen Auferstehung / da alle/ die in den Gräbern sind/ werden die Stimme des Sohnes Gottes hören / und werden herfür gehen. Da würde alsdenn an ihnen erfüllet werden/ was Paulus schreibet: Es wird gesäet verweßlich/ und wird auferstehen unverweßlich; Es wird gesäet in Unehre/ und wird auferstehen in Herrlichkeit; Es wird gesäet in Schwachheit/ und wird auferstehen in Krafft; Es wird gesäet ein natürlicher Leib/ und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Denn Christus wird unsern nichtigen Leib verklären/ daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe / nach der Wirkung/ da er mit kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Philipp. 3. Das wird seyn schön und herrlich. Und eben dieses ist auch gewesen der Inhalt des jenigen Glaubens/ den uner weggenommene Augen-Lust/ die hochsel. Frau Obristin im Leben und Sterben gehabt hat/ denn sie glaubete/ daß sie dermahleinsten an jüngstem Tage von ihrem Erlöser

Matth. 27,
53.
Joh. 5, 28.
1. Cor. 15,
42.
Philipp. 3,
21.

E würde

Hiobisches

würde wieder aufferwecket/ und mit eben dieser ihrer Haut gewiß und warhafftig/ ganz und vollkörnlich/ schön und herrlich umgeben werden. **U**brigist noch/ daß wir bey dem schönen Glaubens-Bekantniß der weggenommenen Augen-Lust achtung geben

3. Auff den Nutzen seines Glaubens.

Davon redet Hiob endlichen also; **I**ch werde in meinem Fleische **G**ott sehen/ denselben werde ich mir sehen/ und meine Augen werden Ihn schauen und kein Frembder. **B**estehet also der Nutzen im Sehen/ er will **G**ott sehen/ und zwar

I. Leiblich: Ich werde in meinem Fleische **G**ott sehen. Dazumahl sahen zwar die Augen des lieben Hiobs ganz düster und tuncfel aus/ wie er selber darüber klaget: Mein Auge thränet zu **G**ott/ mein Antlitz ist geschwollen vom weinen/ und meine Augen-Lieder sind verdunckelt/ Hiob. 16. Nichts desto weniger/ so hoffet er doch mit seinen düstern und dunckeln Augen **G**ott anzuschauen / nicht durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort / sondern von Angesicht zu Angesicht/

Hiob. 16, 16
20.

1. Cor. 13,
12.
Joh. 3, 2.
Exod. 33, 2
Matth. 5, 8.

I. Cor. 13. wie Er ist/ 1. Joh 3. Zwar iezo wird kein Mensch leben/ der **G**ott siehet; aber dermahleinst am jüngsten Tag wirds wohl eintreffen/ was Christus bey dem Matthæo c. 5. saget: Selig sind die reines Herzens sind/ denn sie werden **G**ott schauen. Hierüber entstehet eine wichtige Frage: An essentiam divinam in altera vita Electi sint conspecturi oculis corporeis? **O**b auch die Auserwehltten in jenem Leben mit den Augen ihres Fleisches werden ansehen können das göttliche Wesen? **B**iel/ so wohl der Väter/ als andere haben dieses nicht glauben können. Unter den Vätern sind gewesen Gregorius, Epiphanius und andere/ mit welchen übereinstimmen die Scholastici und Jesuiten. **T**homas sagt: Implicat contradictionem, Deum videre oculo corporeo, ergo ne quidem per absolutam Dei potentiam fieri potest, **G**ott mit leiblichen Augen anschauen ist unmöglich/ kan auch durch die absolute Gewalt **G**ottes nicht zuwege gebracht werden. **I**hre Meinung zu behaupten führen sie an/ was **G**ott zu Mose sagte: Mein Angesicht kanstu nicht sehen/ denn kein Mensch wird leben/ der mich siehet. **R**esp. **E**s redet **G**ott de visione in hac vita, von der Anschauung in diesem Leben/ und ist daher ein Unterscheid zu machen inter hominem mortalem & glorificatum, zwischen einem sterblichen und verklärten Menschen. **A**lso auch/ wenn

Thom. p. 1.
quaest. 12.
art. 3.

Exod. 33,

Glaubens-Bekantnis.

wenn gesagt wird: **GOTT** ist ein Geist/ darumb ist's ja un-
 möglich! daß ein lebhafter Mensch mit leiblichen Augen solle
 und könne **GOTT**/ als einen unendlichen Geist sehen. Resp.
 Sollen wir den Engeln **Gottes** im Himmel gleich werden/ und
 die Engel sehen allezeit das Angesicht des Vaters im Himmel/
 ey warumb solten wir denn als Brüder und Schwestern **Je-**
 su Christi nicht dergleichen zu gewarten haben? Kan ein leib-
 hafter Mensch den Engeln gleich werden/ so kan er auch durch
Gottes sonderbahre Krafft und Weißheit mit seinen leiblichen
 Augen zu solcher Anschauung des göttlichen Angesichts gelan-
 gen/ nicht zwar ex simplici & absoluta necessitate, aus blosser
 Nothwendigkeit/ sondern/ weil es **GOTT** also gefallen / daß er
 aus lauter Güte/ Gnad und Barmherzigkeit sich im ewigen Le-
 ben von seinen Kindern will sehen lassen. Videatur B. Scherze-
 rus in Systemate, it. Magnif. D. Lehmann in conc. fun. Ger-
 traud Plizen super Psal. 42, 2. 3. E. ult. seqq. Ferner will Hiob
GOTT sehen

Joh. 4, 24.
 Matth. 22,
 30.
 Marc. 12,
 25.
 Luc. 20, 36.
 Matth. 18,
 10.

2. **Erfreulich.** Denselben werde ich mir sehen. Er
 brauchet anfänglich recht kindisch-scheinende/ iedoch recht gläu-
 bige Wort. Denn wie etwa ein Kind spricht: Ich wil mir zu mei-
 nem Vater gehen. Ich will mir meinen Vater sehen; so spricht
 auch Hiob/ als ein Kind **Gottes**: Ich will mir meinen Erlöser
 sehen/ mir zur Freude/ mir zu Nutzen/ mir zu Ehren/ mir zur
 Vergnügung. Er stimmt gleichsam an:

Mein lieben **GOTT** von Angesicht
 werd ich anschauen/ dran zweifflich nicht/
 In ewiger Freud und Seligkeit/
 Die mir bereit/

Ihm sey Lob/Preis in Ewigkeit.

Endlich aber/ so will der liebe Hiob seinen **GOTT** und Goel sehen:

3. **Persönlich.** Meine Augen werden ihn
 schauen/ und kein Frembder. Hier in der Welt lästet
 man ie zuweilen grosser Herren Angesichte durch gewisse Ab-
 geordnete sehen und sich dieselben beschreiben; Aber das wil Hiob
 durchaus nicht thun/ er will **GOTT** durch keinen andern lassen
 ansehen/ er will **GOTT** in seiner selbst eigenen Person/ in seinem
 Fleisch und Geist/ mit seinen selbst eigenen Augen anschauen.
 Drum spricht er: Meine Augen werden ihn schauen/ und kein
 Fremder. Wenn sonst in Persien die giftigen schwarzen
 Scorpionen die Leute stechen/ und mit ihren krummen Stacheln
 vergifften/ so sollen die Fremden in etwas davon befreyet seyn/
 wenn

Olear. Itin.
 Perf. l. 4. c.
 35. pag. 495

Hiobisches

wenn sie dahin kommen/ und etliche mahl nach einander ruffen: Ich bin ein Frembder! ich bin ein Frembder! denn wenn solches geschicht/ so sollen sie dieselben nicht stechen. Allein unser Hiob will den Frembden unter den giftigen Todesstichen keinen Vorzug lassen/ sondern er will eben so wohl als sie/ ja noch wohl mehr als sie einen Zutritt zu Jesu haben/ drum spricht er: Meine Augen sollen ihn schauen/ und kein Fremder.

Sehet/L. 3. das ist das schöne Glaubens-Bekänntniß des H. Hiobs und unserer weggenommenen Augen-Lust / welches wir haben betrachtet nach dem Grund/ Inhalt und Nutzen.

Gebrauch **S**o kommet demnach her und lernet/ daß dermaleinsten am jüngsten Tag gewiß und warhafftig eine Auferstehung der Todten folgen werde. Denn was Hiob hier spricht: Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet/ und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken/ &c. hat guten Grund in der heil. Schrift/ und wird uns gezeiget in der Natur.

(a) In der Schrift hat sie guten Grund: Es ist eine Auferstehung der Todten/wie wir im Symbolo Apostolico bekennen: credo resurrectionem mortuorum, Ich glaub eine Auferstehung der Todten. So schreibt Daniel: Viel/so unter der Erden schlaffen liegen/werden aufwachen/etliche zum ewigen Leben/etliche zur ewigen Schmach und Schande/Dan. 12. Der Sohn Gottes selbst sagt: Es kömmt die Stunde/ in welcher alle/die in den Gräbern sind/ werden seine Stimme hören / und werden herfür gehen/ die da gutes gethan haben / zur Auferstehung des Lebens/ die aber übels gethan haben/zur Auferstehung des Gerichts/Joh. 5. Und durch den Propheten Esaïam spricht Gott: Die Todten werden leben/und mit dem Leichnam auferstehen. Wacht auf/ und rühmet/ die ihr liegt unter der Erden/Esa. 26. Nebst solchen und andern klaren Sprüchen der Schrift fehlet es auch nicht an Exempeln. Denn gleich wie Elias der Wittben zu Zarpath verstorbenen Sohn: Elisa der andern Wittbe zu Sunem todtes Kind auferwecket und lebendig gemacht: Und gleichwie Christus in den Tagen seines Fleisches des Jairi Töchterlein: der betrübtten Wittben Sohn zu Nain: Lazarum, der schon im Grabe gestuncken wiederum auferwecket: Ebener massen so wird auch dein und mein Goel, dein und mein Erlöser/ dich und mich/ ja uns alle / wie wir hier in diesem Gottes-Haus versamlet sind/ dermaleinsten am jüngsten Tage durch seine Löwen-Stimme aus unsern Gräbern hervor ruffen: Surgite mortui & venite ad iudicium! Von welcher Machtstimmē un-

Dan. 12, 2.

Joh. 5, 28.

Esa. 26, 9.

1. Reg. 17,

21.

2. Reg. 4, 30

Matth. 9, 26

Luc. 7, 15.

Joh. 11, 25.

Glaubens-Bekantnis.

unfers Goels der gottselige Hieronymus gar schöne Gedancken hat/wenner spricht: Sive edam, sive bibam, sive surgam, sive cubitum eam, sive aliquid aliud faciam, semper mihi in auribus sonat vox: Surgite mortui & venite ad iudicium, d. i. Ich mag essen/ oder trincken/ ich mag gehen oder stehen/ ich mag thun was ich will/ so schallet mir immer in meinen Ohren: Stehet auff ihr Todten/ und kommt vor Gericht! der Vorbilder des Alten Testaments zu geschweigen/ da wir anführen könten den Jonam; die verdorrete aber wieder-grünende Ruthe Aarons u. d. g. so wird die Auferstehung der Todten auch uns gezeiget

Jon. 2, 2.

Matth. 12,
40.

Num. 17, 8.

(b) In der Natur. Das Weizen-Körnlein muß in der Erden verfaulen und vermodern/ ehe es wieder anfängt hervor zu grünen und Frucht zu bringen/ worauff auch Paulus sein Absehen hat/ da er spricht: Du Narr/ das du säest/ wird nicht lebendiges sterbe denn/ I. Cor. 15.

I. Cor. 15, 36.

Kein Frucht das Weizen-Körnlein bringt/

Es fall denn in die Erden/

So muß auch unser irdischer Leib

Zu Staub und Aschen werden/

Ehe er kömmt zu der Herrlichkeit/

Die du/ Herr Christ/ uns hast bereit/

Durch deinen Gang zum Vater.

Die Sonne gehet alle Abend unter/ früh morgens geht sie wieder auff. Mit welchen ein frommer Sterbender sich gegen seine Freunde gesegnet und spricht:

Gute Nacht/ ihr meine Freund/

Alle meine Lieben/

Alle/ die ihr umb mich weint/

Last euch nicht betrüben

Diesen Abtritt/ den ich thu

In die Erde nieder.

Schaut/ die Sonne geht zur Ruh/

Kömmt doch morgen wieder!

Und ich frage euch selbst/ wo sind doch die Gräslein im Winter? wo die Blätter an den Bäumen? Ists nicht wahr/ so schön frisch und grün sie im verstrichenen Sommer aussahen/ so matt/ krank und verwelckt sehen sie schon bey iekigem Herbst aus/ bis sie endlichen gar im herannahenden Winter verdorrend und verwelckend dahin fallen/ und dennoch im Frühling kömmt ihr jüngster Tag/ da sie alle wieder auffwachsen und hervor grünen. Haben wir denn nun nicht so viel Prediger auff Erden/ als Gräslein in den Wiesen und Blätter an Bäumen sich befinden/ welche uno ore ausruffen: Est Resurrectio! Es ist eine Auferstehung der Todten! Ey/ warumb solten wir denn bey unserm

J

Gott

Hiobisches

Gott nicht so gut geachtet seyn / als die Gräslein ? warum solten wir nicht so viel Hoffnung haben / als die Blümlein ? warlich mehr Hoffnung / als alle leblose Geschöpfe ! Sagt mir : Mit wem hat doch wohl Gott sein Herz getheilet ? Wem zu gut hat Er seinen eingebornen Sohn gegeben ? Und / vor wem hat Jesus sein Blut vergossen ? Traun / nicht vor Gras und Blumen / sondern für uns vernünftige Menschen. En so sterben wir frölich auff Hoffnung / daß wir am jüngsten Tag wieder auferstehen werden. Ich wil dißmals nicht weitläufftig gedencen der Regenwürmer / Kröten / Frösche / Fliegen etc. welche alle im Winter sterben und im Frühling wieder lebendig werden. Ich wil auch geschweigen der Glasmacher = Kunst / welche aus Sand und Aschen / ja aus den zerbrochenen Stücken schöne und helle Gläser machen können ; Ingleichen nicht berühren / daß durch Kunst der Natur die Alchymisten Kräuter und Blumen aus dero Aschen wieder können hervor bringen / ja daß die verdorrete Wurzel Anemone, die den Winter über dürr in einer Schachtel verwahret wird / dennoch im Frühling eine schöne Blume von sich giebet / aus welchen allen dieser Schluß folget : est Resurrectio ! es ist eine Auferstehung der Todten / da alle Menschen wieder auferstehen / sie mögen seyn vor 4.5. oder 6000. Jahren gestorben ; sie mögen seyn in der Erden begraben oder im Meer ersoffen ; Sie mögen seyn von Vögeln oder Fischen auffgefressen ; Sie mögen seyn von Hunden zerrissen / von wilden Thieren auffgefressen / zu Pulver verbrannt / oder im Krieg erschossen / so werden sie doch alle / alle / iedoch die Frommen Krafft der Auferstehung Jesu Christi zum ewigen Freuden = Leben ; die Gottlosen Krafft der göttlichen Gerechtigkeit zum Gericht / auferstehen müssen. Auch das Meer und die ganze Welt werden alle ihre Todten hergeben / alle Menschen in der ganzen Welt / in Europa, Asia, Africa und America, sie seyn Türcken / Jüden / Heyden / Christen / ja alle die Brasilianer, Tubinimbæ, Cannibales und andere Anthropophagi und Menschenfresser gefressene / werden in der allgemeinen Auferstehung wesentlich herfür gehen und alle Gliedmassen an sich nehmen müssen / davon auch die Kirche singet :

Mein lieber frommer getreuer Gott

All mein Gebein bewahren thut /

Da wird nicht eins vom Leibe mein /

Sey groß oder klein /

Umbkommen noch verlohren seyn.

Allein / Martha / glaubestu dieses ? fragte dorten der liebste Heyland des Lazari Schwester / als er ihr von der Auferstehung gepre-

Dannhauer
 Lac. Cat.
 part. 6. p.
 521.

Dillherr.
 Welt
 Feld und
 Garten
 Betr. p. 501
 Scotus in
 Physica cu-
 riosa.
 Kirch. de
 Luc. um-
 bra.
 Küstigen
 Brachmo-
 nats. Ge-
 spräch. p. 57
 58. it. 320.

L. B. Danh.
 l. c. p. 531.
 B. Hüllem.
 Breviar. c. 16
 f. 7. p. 278.
 D. Pfeiffer
 Erqvickst.
 p. 292.
 D. Nicolai
 in Theor.
 vitæ eter-
 næ. l. 5. c. 6.
 p. 657.

Glaubens-Bekantnis.

geprediget hatte: Ich bin die Auferstehung und das Leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stürbe/ und wer da lebet und gläubet an mich/ der wird nimmermehr sterben. Joh. II. Eben dergleichen bediene ich aniesz und frage: credisne hoc? gläubestu/ daß dein verfauleter und vermoderter Leib am jüngsten Tage werde wieder auferstehen/ zumahlen dieser Artikel de resurrectione mortuorum der flügelnden Vernunfft ganz unmöglich scheint und vorkömmt. Da Paulus zu Athen von der Auferstehung der Todten predigte/ so wurde er *σπερμολογος* ein Zeitungs-macher/ ein Lotterbub genennet. Act. 17. Ja eben dieser Paulus wird wegen dieses Artikels ins Tollhaus gewiesen/ wem Festus, der Landpfleger/ zu ihm sagte: Paule du rasest/ deine grosse Kunst macht dich rasend. Act. 26. So gar hat sich der Teufel allzeit bemühet diesen trostreichen Artikel über einen Hauffen zu stossen. Der weltweise Sinesius, der sonst in allen dem Christlichen Glauben bengepflichtet/ hat sich doch hieran gestossen/ und gesagt/ es sey doctrina nefanda & detestanda eine abscheuliche und verfluchte Lehre. Was etliche von den Pabsten von dieser Lehre gehalten/ ist nur aus dem Exempel Pabsts Pauli III. zu sehen/ als welcher an seinem letzten End gesagt: Nun werde ich erfahren/ was ich mein Lebtag nicht gegläubet/ nemlich: ob ein Gott/ eine Hölle und eine Auferstehung der Todten seyn werde? Dannhero auch der selige Lutherus gesagt: Pabst/ Cardinale/ Bischöffe und Prælaten sind zwar kluge und geschickte Leut/ absonderlich in Welschland/ sind ihrer aber 3. drunter/ welche diesen Artikel recht gläuben/ so sind ihrer viel. Und/ was wundern wir uns über die Pabste? Ich halte/ ich wolte unter uns Lutheranern anug finden/ so wol unter Hohen als Niedrigen/ welche mit jenem Francken Dorff-Schulzen sagen dürfften/ derselbe/ als ihm sein Pfarz ein langes und ein breites vorgebetet hatte von der Auferstehung der Todten/ sprach: Herz/ meynet ihr/ daß es wahr sey? euch zu gefallen wil ichs zwar gläuben/ aber ihr werdet sehen/ es wird nichts draus werden. Aber o der armen und elenden Leute? die Auferstehung ist ja der Christen bester Trost. Wäre keine Auferstehung und ewiges Leben zu hoffen / wolte ich lieber ein Vieh / als ein Mensch seyn/ dieweil der Mensch vielmeh? Elend lenden und ausstehen muß als ein Vieh/ wie Paulus auf solchen Schlag argumentiret: Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum/ so sind wir die allerelendesten Leute. 1. Cor. 15. Ich halte es mit jenem fromen Edelmann/ welcher sagte/ wenn er nicht wieder aufstehen sollte/ wolte er lieber ein grosser Eckstein am Thorweg/ da alle Räder anstossen/ als ein Mensch seyn. Wollen wir aber dermahlein-

Joh. 11, 25. 26.

Act. 17, 18.

Act. 26, 24.

Weinreich conc. fan. part. 3. pag. 1083.

Tom. 6. Jen. Germ. fol. 224.

D. Gerhard in Loco de morte.

1. Cor 15, 19. Titius exemp. p. 805.

sten und am jüngsten Tag durch unsern Goel auffertwecket werden/ so müssen wir glauben/ daß eine Auferstehung sey/ und auch geistlicher Weise auferstehen / welches geschicht / wenn wir den alten Adam tödten und in einem neuen Leben wandeln/ Rom. 6. Unser Fleisch creuzigen samt allen bösen Lüsten und Begierden/ Gal. 5. 24. Und suchen was droben ist/ Col. 3. Gal. 5.

Werden wir das thun und von Sünden auffstehen/ glaubts/ unser Todt wird seyn eine sanffte Ruh im Grab/ und eine fröliche Auferstehung. Haben wir aber einen seligen Todt und fröliche Auferstehung zu hoffen/ so können wir damit uns trösten in der Sünden-Hitze. Denn/ will gleich am letzten Ende deine Sünde auffwachen und dir angst und bange machen/ daß du mit Cain ausbrechen must: Meine Sünde sind grösser/ als daß sie mir können vergeben werden/ Gen. 4. und mit David klagen: Meine Sünden gehen über mein Haupt / und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden/ Psal. 38. So verzage nicht/ mein Fr. Chr. sondern nimm zu Christo deinen Erlöser und Sündenbüßer Zuflucht / und sprich mit Hiob: Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet! Ich habe einen Fürsprecher bey dem Vater/ Jesum Christ/ der gerecht ist. Und derselbe ist die Versöhnung für meine Sünde/ nicht allein aber für meine/ sondern auch für der ganzen Welt/ 1. Joh. 2. Trösten wider den leydigen Teufel. Denn will gleich derselbe dir viel prahlens und wesens daher machen/ will er sagen: Scio, ich weiß/ Gott erhört die Sünder nicht! Joh. 9. Die da böses thun/ werden das Reich Gottes nicht ererben/ 1. Cor. 6. Ich selbst bin aus dem Himmel wegen der Sünden gestossen worden; Die ersten Eltern sind wegen der Sünde aus dem Paradies verjaget worden; Die erste Welt ist wegen der Sünde mit Fluth und Wellen bedeckt worden; Gore/ Dathan und Abiram sind wegen der Sünde lebendig von der Erde verschlungen worden; So sage du getrost mit Hiob: Ich habe ein ander Scio, ich weiß/ daß mein Erlöser lebet. Ich weiß/ daß alle/ die an Ihn glauben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben / Joh. 3. Trösten in der Todes-Angst. Denn will dir gleich vor dem Tode grausen/ daß er so übel mit dir umgeheth/ dich auff das Siech-bette dahin strecket/ dir alle deine Schönheit/ Ehre/ Dignität und Würdigkeit raubet / ja daß er dir endlich die Augen zudrückt/ den Mund schliesset und das Leben gar weg nimmet; Ach so ergreiff doch beyzeiten mit Hiob das scio & ego, aber ich weiß/

Rom. 6, 4.

Gal. 5, 24.

Col. 3, 1.

Gen. 4, 13.

Pf. 38, 5.

1. Joh. 2, 1, 2.

Joh. 9, 3 1.

1. Cor. 6, 9.

Gen. 3.

Joh. 3, 6.

Glaubens-Bekantnis.

weiß/ daß mein Erlöser lebet: **JESUS** hat dem Tode die Macht genommen und ein unvergängliches Wesen ans Licht bracht/ 2. Tim. 1. Endlich aber können wir uns damit trösten im Absterben der lieben Unsrigen. Laß seyn/ daß dir deine allerbesten Freunde auff der Welt dahin sterben/ stirbt dir dein Vater/ Mutter/ Weib/ Bruder/ Schwester/ so ist's zwar nicht ohne/ es schmerzet freylich/ doch nur getrost und unverzagt! Sie sind nicht gestorben/ sondern sie leben. Sie sind nur ein wenig voran schlaffen gangen/ sie werden aber bald wiederum durch ihren Goël aufferwecket werden. Denn/ ist Christus/ als das Haupt/ wieder auffstanden? Ist Christus als der Bräutigam aus dem Grabe wieder hervor gegangen? Ey so werden sie und wir/ als Christi Gliedmassen und Braut nicht im Grabe bleiben. Was wäre das vor ein Leib/ der keine Glieder/ was für ein Bräutigam der keine Braut hätte? Hof. 2. Des tröste dich mit David: Ich werde nicht sterben/ sondern leben. Seuffze mit der Kirchen:

Weil du vom Todt erstanden bist/
 Werd ich im Grab nicht bleiben/
 Mein höchster Trost dein Auffahrt ist/
 Todtes Furcht kan sie vertreiben.
 Denn wo du bist/ da komm ich hin/
 Daß ich stets bey dir leb und bin.
 So fahr ich hin mit Freuden.

Und dieses alles soll denen sämbtl. hohen Leidtragenden zu einem sonderbahren Labsal und Erquickung in ihren grossen Schmerz dienen und gereichen. Zwar es muß sehr schmerzen bald nacheinander den lieben Vater und seiner Augen Lust/ den alten Groß-Vater und eine treu-sorgende Mutter aus einem Hause vertriehen; Allein lindert eure Schmerzen/ erweget wohl in euren vertudeten Herzen ihre erwehlte Leichen-Texte. Heute Vormittag hörten wir von oben wohlgedachten Herrn Pfarrhiesiges Orths nach des hochsel. Herrn Vaters und Groß-Vaters Leichen-Texte/ daß alle die jenigen/ so im Herrn sterben/ selig sind von nun an. Vorieho aber / daß alle selig Verstorbene/ nach der hochsel. Fr. Obristin ihrem Leib-Spruch/ dermahleinsten am jüngsten Tage Krafft der Auferstehung Jesu Christi sollen aufferwecket werden zur ewigen Anschauung GOTTES. Wer wolte nun nicht gern sterben/ weil er weiß/ er stirbt selig? er soll wieder aufferwecket werden? Er soll in seinem Fleische GOTT schauen? Wer wolte nun nicht mit der frommen und ster-

G bens:

Hiobisches Glaubens-Bekänntnis.

Augustin. l.
p. Confess.
c. 10. & 11.

bens-begierigen Monica, des H. Augustini Mutter/ ausruffen:
Evolemus! Evolemus! Ach daß wir geflügelt wären/ und könn-
ten alsobalden der hochsel. Fr. Obristen nachfolgen! Nun wohl!
verlangt ihr eine solche sel. Nachfarth? Ich weiß aber/ ihr wer-
det sie alle verlangen; Gebt euch zufrieden/ ihr werdet solche als
gesamt/ wie ich herzlich wüntsche / und zwar ein ieglicher zu der
ihm von Gott bestimmten Zeit und Stund erlangen. Inzwi-
schen so schicket euch dazu sein Christlich/ rede ein ieglicher seinen
sterblichen Leib nach dem gewesenen Leichen-Texte der hochsel.
Fr. Obristin tröstlich an und spreche:

Cant. So
komm ge-
liebte So-
desstund.

Drumb gebt/ ihr schwachen Glieder ihr/
Euch willig hin der Erden;
Es wird von eurer Zahl und Zier
Ja nichts verlohren werden.
Die Haut/ die vormahls euch bedeckt/
Wird dort mich wieder kleiden/
Wann ich in meinem Fleisch erweckt
Beschau Gottes Freuden.
Dem ich im Glauben hier gedient/
Der wird mich dorthin bringen/
Wo tausend/tausend vor ihm sind/
Und ewig heilig singen.
Da werd ich seine Herrlichkeit
Mit meinen Augen sehen/
Und was in Zeit und Ewigkeit
Von Ihm mir Guts geschehen.
Gott selbst mit seinem Angesicht
Wird ewig mich erquicken:
So werd ich auch in seinem Licht/
Mir selbst Ihn anblicken.
O Herrlichkeit! wie sind ich mich/
Wenn Engel-reine Seelen
Mit Sonnen-klahren Leibern sich
Vor Gottes Stuhl vermählen!

Christ



Christ-Adlicher
Lebens-Lauf/

oder

Letztes Ehren-Gedächtnis!



Als nun anlanget Unserer
in Ihrem Goel hochselig Ver-
storbenen Frau Obristen/
der Wohlgebohrnen Frau-
en/ Frauen Hedwig Si-
byllen von Grosigkin/ ge-
bohrnen Wolffersdorffin/
vornehmes Herkommen/ geführtes Christl. Leben
und Wandel/ ausgestandene Leibes-Schwachheit
und sel. Abschied aus dieser Eitelkeit.

So ist Dieselbe aus dem Uhr-Alten berühmten Wolffers-
dorffischen Geschlechte von Christ-HochAdlichen Eltern in einem
keuschen und reinen Ehebette erzeugt und auff diese Welt ge-
bohren worden.

Ihr Herr Vater ist gewesen/ der weyland Wohlgebohrne
Herz Adam von Wolffersdorff/ uff Schwarzbach und Burck-
lehn zu Senfftenberg.

Ihre Frau Mutter aber die Wohlgebohrne Frau Barbara
Elisabeth von Wolffersdorffin/ gebohrne Hermsdorffin/ aus
dem Hause Olbersdorff.

Ihres Herrn Vaters Vater ist gewesen Herz Gottfried
von Wolffersdorff / uff Bornsdorff und Waltersdorff / des
Marggraffthums Nieder-Lausnitz Ober-Steuer-Einnehmer
und Landes Aelteste.

Seine Frau Mutter/ Frau Anna/ gebohrne von Schlieben/
aus dem Hause Pülznitz.

Sein Herz GroßVater vom Vater ist gewesen/ Herz Ulrich
von Wolffersdorff/ uff Bornsdorff und Waltersdorff.

Seine Frau GroßMutter vom Herrn Vater/ Frau Ama-
lia von Wolffersdorffin/ aus dem Hause Bergen.

G 2

Sein

Lebens=Lauff.

Sein Herz GroßVater von der Mutter ist gewesen Herz Eustachius von Schlieben/Pülznitz und Prettenig.

Seine Frau Groß=Mutter von der Mutter/Frau Anna von Miltizen/aus dem Hause Miltiz.

Sein Elter Herz Vater ist gewesen Herz Göke von Wolfersdorff/uff Bornsdorff/Hauptmann zu Schlieben.

Seine Eltere Frau Mutter vom Vater/ eine von Krummener/aus dem Hause Landsbergin der Churbrandenburg.

Sein Elter Herz Vater von der Mutter eine gebohrne Flugin/aus dem Hause Lamberstwalde.

Seine Eltere Mutter=Mutter vom Vater/ ist gewesen eine gebohrne von Bosin.

Seine Eltere Mutter=Mutter von der Mutter/ eine gebohrne von Troschwiz.

Der Herz Vater von der Frau Mutter ist gewesen Herz Heinrich von Hermisdorff uff Olbersdorff.

Die Frau GroßMutter/Frau Elisabeth von Sahlhausen/aus dem Hause Bensen.

Der Eltere Vater ist gewesen / Herz Haugdt von Hermisdorff/uff Olbersdorff.

Die Frau Eltere Mutter/ Frau Dorothea von Rechenbergin/aus dem Hause Oppach.

Der Ober=Eltere Vater ist gewesen / Herz Hanns von Hermisdorff uff Heflich.

Die Ober=Eltere Mutter ist gewesen Frau Barbara von Glaubitz.

Von Groß=Mütterlicher Seiten.

Der Eltere Vater ist gewesen / Herz Antonius von Sahlhausen/uff Bensen Känserl. Rath.

Die Eltere Mutter ist gewesen/Frau Barbara von Bocken.

Der Ober Eltere Vater ist gewesen / Herz Abraham von Bock uff Sahl und Kliphausen/Churfl. Sächs. geheimter Rath und Ober=Hoff=Richter zu Leipzig.

Die Ober=Eltere Mutter ist gewesen / Frau Elisabeth von Flugin aus dem Hause Knauthahn.

Der andere Ober Eltere Vater ist gewesen / Herz Wolff von Sahlhausen/uff Marckersdorff und GroßBriesen.

Die andere Ober=Eltere Mutter ist gewesen/Frau Barbara von Schönberg/aus dem Hause Roth=Schönberg.

Der dritte Ober=Eltere Vater ist gewesen / Herz Hanns von Sahlhausen uff Marckersdorff und GroßBriesen.

Die

Lebens-Lauff.

Die dritte OberElttere Mutter ist gewesen Frau Barbara von Sahlhausen / gebohrne von Glaubitz aus dem Hause Kalbersdorff in Schlesigen.

Und ob zwar von diesen vornehmen Geschlechte / so wohl von Vater- als Mütterlicher Linien noch mehr Ahnen und Uhr-Ahnen erzehlet werden könten / so hat man doch umb beliebter Kürze willen / weil ohne diß / der Uhralte Wolffersdorffische Stamm hin und wieder berühmt ist / ein mehres anzuführen für unnöthig erachtet.

Aus diesen angeführten vornehmen und hohen Geschlechte / ist unsere Hochselige Frau Obristen von Grossigk / gebohrne von Wolffersdorffin / auf diese Welt gebohren / und weil Sie / wie alle Adams-Kinder in Sünden empfangen und gebohren / als ist Sie / vermittelst des Sacraments der heil. Tauffe den Herrn Christo zu seinen Gnaden-Reiche incorporiret und Ihr der Rahme Hedwig Sibylla gegeben worden.

Wie nun die Hoch-Adlichen Eltern über dero lieben Tochter glücklichen Geburt zu Senfftenberg höchlichen erfreuet worden; Also haben dieselbe ihnen auch angelegen seyn lassen / Sie in der Gottesfurcht und allen Christ-Adelichen Tugenden zu erziehen / zu dem Ende Sie auch gar zeitlich im 8ten Jahre ihres Alters zu der Frau General-Majorin Wilsdorffin / auff Bornsdorff gethan worden / alwo Sie / so wol in der Pietät und Gottesfurcht / als andern Weiblichen Geschlechts anständigen Tugenden fleissig unterwiesen und informiret worden / welches Sie auch nachgehendes mit sonderbahren Danck erkennet und offtmahls / da Sie zu Jahren kommen / gerühmet hat. Nachdem Sie nun heran gewachsen und Ihre mannbahre Jahre erreicht / ist Sie auff vorhergehendes Gebet und guten Rath vornehmer Freunde / ehelich versprochen worden / dem Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Georg Rudolph von Grossigk / dero Churfl. Durchl. zu Sachsen etc. Hochbestalten Obristen zu Fuß / und Commendanten über die Guarnison der Stadt Leipzig / vorihero hinterlassenen höchstbetrübtten Herrn Witber / mit welchen Sie ehlich Benlager gehalten Anno 1667. auff Trium Regum zu Senfftenberg / und nachgehendes eine friedliche und gesegnete Ehe besessen in

S

die

Lebens-Lauff.

Die 23. Jahr / darinnen Sie durch GOTTES Segen erzeuget
füuff Fräulein / davon schon zwey der Frau Mutter an
der Ewigkeit vorgangen / die andern drey aber sind noch am
Leben / welche GOTT mit langem Leben segnen und über diesen
schmerzlichen Trauerfall kräftiglich trösten wolle.

Die Erste / als die Wohlgebohrne Frau / Frau
Charlotta Sophia / ist vermählet / dem Hochgebohr-
nen Herrn / Herrn Otto Heinrichen / Reichsgrafen
zu Solms / Herrn zu Münzenberg / Wildenfels / Somwalde /
Paruth und Pouch zc. Von welcher die hochselige Frau
Mutter / allbereit ein Fräulein erlebet / Kindes-Kind gese-
hen / und zur frölichen Frau Groß-Mutter worden.

Die Andere / als Fräulein Hedwig Helena / welche noch
unvermählt / wolle der grundgütige GOTT über diesen plözl. und
unverhofften Todesfall anderweit erfreuen und rechte Mutter-
stelle vertreten.

Die dritte / als Fräulein Christiana Elisabeth /
soll morgen geliebtes GOTT vermählt werden / an den
Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Gustavius Hein-
rich von Harras uff Osmanstadt zc. Ob es nun wohl zwar
ein trauriger Actus ist / wegen des unvermutheten Hintritt der
hochsel. Frau Mutter / die freylich Ihr einziges Vergnügen
würde darüber gehabt haben / wo anders der grausame Men-
schen-Fraß und Freuden-Stöhrer diese geschöppte Freude nicht
gestöhrret hätte / so wolle doch der Trost Israelis ihre Trauerstun-
den in lauter anmuthige Freuden-Tage verkehren / und eine selbst-
beliebl. Ehe erfolgen lassen.

Gehen wir weiter fort und sehen der hochsel. Frau D-
bristin Ihr geführtes Christenthumb an / so hat sie sich zwar ie-
derzeit vor Ihrem grossen GOTT als eine arme Sünderin
dargestellet / und die angebohrne menschliche Schwachheiten er-
kennet ; Hergegen aber hat Sie einzig und allein Ihre Augen
auff den Gnaden-Stuhl Christum IESUM gerichtet / dessen Ko-
sin-farbenes Blut in wahrem Glauben ergriffen / zwischen Ihre
Sünden und GOTTES Zorn geleet / und an gnädiger Berge-
bung derselben nicht gezweiffelt / wie Sie denn in solcher Felsen-
festen Zuversicht täglich Ihr Gebet zu GOTT abgeschicket /
GOTTES Wort mit sonderbahrer Herzens-Andacht gehöret /
und

Lebens-Lauff.

und da wegen üblicher Abwechslung hiesigen Ort der Gottesdienst und Predigt nicht betroffen/ hat Sie doch entweder anderswo Predigt gehört/ oder aber zu Hause den Gottesdienst angestellet/ aus einer Haus-Postill eine Predigt lesen / dabey singen und beten/ und die Ihrigen allerseits klein und groß dazu antreiben lassen. Über dieses Sich zu rechter Zeit/ (massen auch nur kurz vor und in Ihrer Kranckheit geschehen) zum Heil. und hochwürdigen Nachtmahl eingefunden/ das Predig-Ampt und die Diener Gottes in Ehren gehalten und mit Ihnen gerne umgangen/ massen hiervon mein Vater/ Ich und andere Diener Gottes sattsam Zeugniß geben können; So hat Sie sich auch armer Kinder und Waisen treulich angenommen/ für selbige gesorget/ und keiner Mühe/ Unkosten/ Wege und Stege tauren lassen/ sondern alles über sich genommen/ was nur Ihnen ist dienlich und nützlich gewesen. In Ihrem Haus-Wesen hat sie leichtlich nichts vergessen oder verabsäumet / sondern Sie ist früh und spat darinn sehr occupat und beschäftigt gewesen/ obs gleich allewege und allemahl nicht iedweden gefällig und anständig gewesen. Mit ihres gleichen und männiglich hat Sie gerne in Friede gelebet / ist allen Schanden und Lastern von Herzen feind gewesen/ auch hat Sie sich / sonderlich im Anfange Ihrer Haushaltung sehr/ sehr sauer lassen werden/ und alle zulässige Mittel ergriffen/ so ein Hauswesen fördert und zuträglich ist. Dabey hat aber der liebe GOTT ihrer mit der Christen Kreuz auch nicht vergessen/ denn Sie hat nur wegen Profesion Ihrer Excellenz des Herrn Obristen / als Ihres Ehegemahls/ manche gefährliche und beschwerliche Reise zu Tag und Nacht über sich nehmen/ und dabey höchst-verdrießliche Beschwerden ausstehen müssen; Sondern Sie hat auch manche tödtliche Kranckheit schon erfahren an ihrem selbst eigenem Leibe. Zu geschweigen/ wie Ihr Herz gestanden/ da Sie im ersten Feldzuge Ihr ältestes Fräulein / von welchem doch schon grosse Hoffnung hervor leuchtete / im Rück-March, an einem frembden Orthe erblast im Grabe zurück lassen muste; Zuvor aber auff einem grossen Fall mit dem Gutsch-Wagen das jüngste Fräulein / nach empfangener Noth-Tauffe/ alsobalden wiederumb eingebüset. Und gedencke ich an Ihr Ehe-Weimahl selbst/ welchen Sie fast zweymahl todt vor Sich erblicket/ so muß warlich ein recht scharff zweyschneidig Schwert durch Ihre Seele gedrungen seyn;

Lebens-Lauff.

kurz; Sie hat in einem hohen Ehren- aber auch schweren
Creuzes-Stande gefessen/ und erfahren/ daß wohl wahr ge-
redet:

Unter hoher Bürde/
Steckt schwere Creuzes-Bürde.

Nun wollen wir auch Ihre Leibes- Schwachheit und
hochseliges Ende beschauen und ansehen. Sie hat zwar un-
terschiedne gefährliche Kranckheiten / wie albereit berührt / aus-
gestanden / iedennoch aber / weiln Sie sich bisanhero eine Zeit-
lang besser befunden und in vergnüglichen Zustande gelebet /
als wohl andere Jahre zuvor geschehen / so hätte man sich eines
so balden Abschieds / menschlichen Ansehen nach / nicht vermu-
thet / gleich so wol hat es GOTT / in dessen Heil. Händen unsers
Lebens Ziel stehet / also gefallen / mit Ihr aus der grund-bösen
Welt zu eilen. Vor 7. Wochen / als den 15. Augusti / ist Sie
mit Ihro Excellenz dem Herrn Obristen von Dresden
nacher Leipzig kommen / und sich schon / so wol zu Dresden als
zu Leipzig geklaget / daß Ihr nicht gar so wol sey. Ob man nun
wohl zwar nicht vermeynet / daß es eine gefährliche oder gar
tödliche Kranckheit seyn solte / (wie lender! erfolget) so hat sich
doch selbige / bey Ihrer Anheimkunfft nacher Schöna / in ein
hitziges Fieber resolviret / deswegen denn nicht alleine verstan-
dige Medici consuliret, sondern auch die allerdienlichsten und
kostbahresten Medicamenta seynd adhibiret worden; Alleine
es hat wenig fruchten und anschlagen wollen / so / daß nach we-
niger Besserung / von Tage zu Tage / ja fast von Stunden zu
Stunden / sich gefährlicher ereignet / weswegen auch die Hoch-
selige Frau Obristin / da Sie wohl merckte / daß sie schwer-
lich des Lagers wiederumb auffkommen würde / sonderlich für
Ihre Seele gesorget / und ob Sie gleich kaum 3. Wochen vor
Ihrer Kranckheit in dem Beicht- Stuhle GOTT Ihre Sünden
abgebethen und das Hochwürdige Abendmahl gebrauchet / hat
Sie doch bey solchem Ihren Zustande / nach Ihren Herrn
Beicht-Vater geschicket / nochmahls Ihr Sünden-Bekänntnis
abgeleget / das Hochheilige Nachtmahl empfangen / und dem
Tode auff die letzte Schanze gute achtung gegeben / darauff
vor Sich selbst fleißig gebetet und mit Ihr beten lassen / wie
Sie denn zu dem Ende auch meine Wenigkeit ersuchen lassen /
zu Ihr zu kommen und mit Ihr zu beten / welches auch von
mir

Lebens-Lauff.

mir so willig als schuldig geschehen ist. Ihre schöne Sprüche und Gebetlein/welche Sie stets im Munde führete/waren folgende: Unser von Ihr selbst verlangter und vorihero erklärter Leichen-Text/ Hiob am 19. Aber Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet etc. Die Angst meines Herzens ist groß führe mich aus meinen Nöthen etc. aus dem 25. Psalm **HERR** wenn ich nur dich habe so frage ich nichts nach Himmel und Erden etc. Psal. 73. **O JESU** / du mein Hülf und Ruh! Ich bitte dich mit Thränen: Hülf/ daß ich mich / bis ins Grab / nach dir möge sehnen / u. d. gl. Damit continuirte die Hochsel. Frau Obristen bis kurze Zeit vor Ihren seligen Ende/alwo Sie noch so höchst-verständlich in beyseyn aller Umstehenden Abschied nahm von Ihrem Ehegemahl den Herrn Obristen / Sich zum schönsten bedanckende für die genossene Güte und Wohlthat im Ehestande / und weil Ihre Excellenz der Herr Obriste höchst betrübt mit thränenden Augen fragte: Ob Sie nicht etwas einnehmen und länger bey Ihnen bleiben wolte? gab Sie bescheidentlich zur Antwort. Nein! Mein **JESUS** hat mir schon gesaget / daß Ich sterbe. Drauff berieff Sie Ihre liebe Kinder zu sich/ hub Ihre schwachen Hände auff/legte Sie auff Ihre Häupter/ und segnete sie recht mütterlich ein. Endlichen befahle Sie sich selbst dem grossen **GOTT** in seine gnädige Vater-Hände / und brach mit höchster Bewunderung aller Anwesenden in diese nachdenckliche Worte heraus: Ach wie schöne! Ach wie schöne! Sehet doch die schönen Heiligen an die umb mich stehen? Und stieß darauff aus Ihren Glaubens-vollem Herzen durch den schwachen Mund die schöne Glaubens-Worte:

JESU dein Creuk laß seyn mein Banderstab/
 Mein Ruh und Rast dein heiliges Grab/
 Und die reinen Grab-Zücher dein/
 Laß meine Sterbe-Kleider seyn.

It.

Nun hab ich überwunden
 Creuk/Leiden/Angst und Noth/
 Durch sein heilig fünff Wunden/
 Bin ich versöhnt mit **GOTT**.

J

Wir

Zc 2467 FK

Lebens-Lauff.

Wir hielten auff unsern Knien an mit einem eiffrigen Gebethe zu GOTT / und weil es sichs mit Ihr zu einen seligen Ende schickte / so befohle ich in Abwesenheit Ihres Herrn Beichtvaters / Ihre Seele Ihren Jesu / der Sie mit seinen Blute theuer erlöset / in seine Hände / und sprach den gewöhnlichen Kirchen-Segen über Sie; Worauff Sie ohne alles Ach und Weh nur durch ein sanfftes Seuffzen / in besehenn Ihres Eheliebsten / Ihrer Excellenz des Herrn Obristen / Ihre Hoch-Gräfl. Gnaden / des Herrn Eyndams / Ihrer Gnaden Frauen Tochter und Fräulein Töchter / wie auch Ihrer Bedienten / Ihren Geist sanfft und selig auffgab / Ihres Alters im 48. Jahre.

Meine Seele sterbe des Todes dieser Gerechten und mein Ende sey wie ihr Ende.

GOTT gebe den Wohlgebohrnen Körper in der Erden eine sanffte Ruhe und am jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben. Tröste unterdessen den höchst-betrübten Herrn Wittber- benderseits Hoch-Gräfl. Gnaden und benderseits Fräulein Töchter / wie auch alle hohe Anverwandten und Blutsfreunde / GOTT behüte Sie viel und lange Jahre vor Trauer-Fällen / Er gebe ihnen und uns allen mit einander / doch einem iedweden zu seiner Zeit eine sel. Nachfahrt umb JESU Christi Willen Amen!

Das es geschehen möge / wollen wir mit Mund und Herzen zusammen setzen und GOTT darumb bitten in einem gläubigen und zuversichtlichen Vater Unser.



VBT
NC

